



London, British Library, Royal 10 E IV, f. 40v (14. Jh.).

Lehrveranstaltungen in der Mittelalterlichen Geschichte (Sommersemester 2024)

Stand: 20.03.2024

Für Kommentare und Angaben sind die jeweiligen Lehrenden verantwortlich
Zusammenstellung: Manuel Kamenzin und Dirk Jäckel

Liebe Studierende,

herzlich willkommen im Mittelalter! In diesem Verzeichnis finden Sie einen Überblick über unser vielfältiges Lehrangebot im Sommersemester 2024 und die wichtigsten Angaben zu den Lehrveranstaltungen. Die Kommentare informieren Sie über die Inhalte und wecken vielleicht Ihre Neugierde auf die Materie. Anhand der Lektürehinweise können Sie bereits ein wenig in das Thema ‚hineinschnuppern‘. Wir hoffen, dass Ihnen diese Informationen bei der Semesterplanung helfen werden.

Die hier angegebenen Titel, Orte und Zeiten der Veranstaltungen beruhen auf dem Vorlesungsverzeichnis gemäß eCampus (Stand März 2024). Wir haben uns bei der Zusammenstellung darum bemüht, die Angaben möglichst korrekt zusammenzuführen. Da es nach wie vor zu Änderungen kommen kann, verfolgen Sie bitte unbedingt die Ankündigungen in eCampus. Dort werden entsprechende Aktualisierungen nachgetragen, die sich zwischen dem Zeitpunkt der Erstellung dieses Kommentars und dem Beginn des Semesters ergeben haben könnten.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in ein spannendes Sommersemester und freuen uns darauf, mit Ihnen das Mittelalter zu erforschen!

Inhalt

Vorlesungen.....	5
PD Dr. Jens Lieven: Lotharingen – Geschichte und Kultur einer Grenzregion im Herzen Europas (800–1100).....	6
Prof. Dr. Katharina Mersch: Das 14. Jahrhundert: Europa im Umbruch.....	8
Oberseminare.....	9
Prof. Dr. Katharina Mersch: Geschlechternormen und ihre Wirkungen im Spätmittelalter	10
Juniorprof. Dr. Verena Krebs: Mittelalter, aber global: Neue Ansätze in der Mediävistik.....	11
Hauptseminare.....	12
PD Dr. Jens Lieven: Auf der Suche nach (der) „Wahrheit“: Monastisches Leben und Reform (750–1100).....	13
Prof. Dr. Katharina Mersch: Die Inquisition. Ketzerverfolgung im Spätmittelalter.....	15
Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Heilige und ihre Überreste – Reliquien und ihre Verehrung im früheren Mittelalter.....	16
Juniorprof. Dr. Verena Krebs / Prof. Dr. Alexandra Cuffel: Pandemie! Globale Geschichte der Pest im 14. Jahrhundert.....	17
Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Animals, monsters, and imaginary creatures in medieval and pre-modern art	18
Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Venice and the East: Cross-cultural encounters and artistic exchanges between the Republic of Venice, Byzantium, and the Islamic world.....	19
Seminare.....	20
Dr. Margaretha Mersch: Juden, Christen und Muslime im Mittelalter	21
Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Von Kaiserkrönungen und Katastrophen – deutsche Könige in Italien.....	22
N. N.: Was ist das Lehnswesen? Ein historisches Modell zwischen Konstruktion und Dekonstruktion.....	23

Prof. Dr. Katharina Mersch: Frauengeschichte auf der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter.....	24
Übungen für Fortgeschrittene.....	25
Dr. Katrin Bourrée: Jüdisches Leben in den Gesellschaften des Mittelalters.....	26
PD Dr. Jens Lieven: Die „Wahrheit“ der Fälscher – Klösterliche Fälscherwerkstätten und ihre Machenschaften im hohen Mittelalter	28
Dr. Iris Kwiatkowski: Die Staufer.....	30
Übungen zu speziellen Methoden und Theorien	31
N. N.: Wie man ein Leben erzählte. Biographik zwischen Antike und Neuzeit.....	32
Stephan Köhli, MA: Handschriften, Inschriften und Druckschriften des späten Mittelalters – eine Einführung	33
Dr. Mirjam Reitmayer: Krankheit und Gesellschaft: Die Pest.....	34
Dr. Katrin Bourrée: Der Deutsche Orden.....	35
Kolloquien.....	37
Prof. Dr. Katharina Mersch: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte	38

Vorlesungen

PD Dr. Jens Lieven: Lotharingen – Geschichte und Kultur einer Grenzregion im Herzen Europas (800–1100).

Mittwoch 14–16 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Durch den Vertrag von Verdun (840) entstand neben dem West- und Ostfränkischen Reich das sogenannte Mittelreich, das von der Nordseeküste entlang des Rheins über die Alpen hinweg bis Italien reichte. Durch eine weitere Reichsteilung Kaiser Lothars I. wurde das Mittelreich dann wenige Jahre später erneut geteilt, und zwar in das südliche Regnum Italiae und das nördliche Regnum Lotharii, Lotharingen. Diese Region wurde aufgrund ihrer exponierten Lage schon in karolingischer Zeit sowohl vom West- als auch vom Ostfrankenreich beansprucht. Als Grenzregion war Lotharingen dann zwischen den ottonischen Herrschern und den westfränkischen Königen teils heftig umkämpft, konnte aber schon früh als Herzogtum ein „Eigenleben“ entfalten, aus dem gegen Ende des 10. Jahrhunderts eine regelrechte Kontakt- und Transferzone zwischen dem römisch-deutschen Reich auf der einen und Frankreich auf der anderen Seite wurde. Lehnverhältnisse und familiäre Beziehungen wurden in beide Richtungen gepflegt, von Ost nach West und umgekehrt. Gleiches gilt für die Kirchenorganisation und vieles mehr. Die Vorlesung widmet sich dieser Region und dem für sie typischen Austausch über die Grenzen hinweg und verfolgt diesen bis in die Zeit des Investiturstreits, als sich eine erneute Teilung, die Teilung des Herzogtums in Nieder- und Oberlothringen, endgültig verfestigt hatte.

Literatur:

Jens Lieven: Lotharingen im späten 10. Jahrhundert. Zur Integration des Raums zwischen Rhein, Maas und Mosel in das Reich der Ottonen, in: Klaus Gereon Beuckers/Ursula Prinz (Hgg.): Das Gießener Evangeliar und die Malerische Gruppe der Kölner Buchmaler (Forschungen zu Kunst, Geschichte und Literatur des Mittelalters 9), Wien/Köln 2023, S. 153-184.

- Tristan Marinte/Jessika Nowak (Hgg.): Vom Regnum zum Imperium.
Lotharingen als Zwischenreich?, Nancy 2021.
- Dominik Waßenhoven: Lotharingen und das ostfränkische Reich.
Verschwägerung als politisches Mittel?, in: Historisches Jahrbuch
140 (2020), S. 441-458.

PD Dr. Katharina Mersch: Das 14. Jahrhundert: Europa im Umbruch.

Montag 16–18 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Das 14. Jahrhundert wird in der Forschung gern mit dem Schlagwort ‚Krise‘ in Zusammenhang gebracht. Diese Krise wird in der neueren Forschung etwas weniger drastisch beschrieben als in der älteren, doch ist nicht zu leugnen, dass es einige Probleme gab, die weitreichende Folgen hatten und die sich gegenseitig verstärkten: Kriege, Seuchen, Naturkatastrophen und klimatische Veränderungen, Hungerkrisen, Aufstände, die verstärkte Verfolgung von Juden und eine Krise der abendländischen Kirche. Damit ist diese dynamische Zeit aber nicht hinreichend erfasst. Die Vorlesung soll primär erläutern, wie die Menschen auf die Herausforderungen reagierten und welche konstruktiven Entwicklungen sich aus den Umbrüchen ableiteten, die sich nicht nur, aber besonders im Zusammenhang mit Krisen ergeben. Gleichzeitig werden grundlegende Charakteristika der spätmittelalterlichen Geschichte erläutert.

Literatur:

- Martin Bauch/Gerrit Jasper Schenk (Hgg.): *The Crisis of the 14th Century* (Das Mittelalter. Beihefte 13), Berlin/Boston 2020.
- František Graus: *Pest – Geissler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86), Göttingen 1987.
- Heribert Müller: *Die kirchliche Krise des Spätmittelalters: Schisma, Konziliarismus und Konzilien* (Enzyklopädie deutscher Geschichte 90), München 2012.

Oberseminare

Prof. Dr. Katharina Mersch: Geschlechternormen und ihre Wirkungen im Spätmittelalter

Dienstag 12–14 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Im Oberseminar wollen wir ein Stück weit die Entwicklung der Forschungsdisziplin der Frauen- und Geschlechtergeschichte beziehungsweise Gender History der letzten Jahrzehnte für das späte Mittelalter nachvollziehen. Ausgehend von mittelalterlichen Definitionen dessen, was man unter Frauen, Männern und denjenigen, die sich nicht in binäre Schemata einpassen lassen, verstand, gilt es Normen, die ihre Lebensbereiche abgrenzen und ihr Verhalten bestimmen sollten, zu identifizieren. Wo es möglich ist, sollen aber auch die konkreten Auswirkungen dieser Konzepte auf die Lebenswelt thematisiert und Brüche mit den Geschlechternormen behandelt werden. Hierfür werden die Themenfelder Erziehung, Kleidung, Sexualität, Liebe und Ehe, Arbeit, Handlungsspielräume von Frauen und adlige Männlichkeitsideale gestreift. Der Fokus wird dabei auf der westeuropäischen Geschichte liegen.

Literatur:

- Judith M. Bennett/Ruth Mazo Karras (Hgg.): *The Oxford Handbook of Women and Gender in Medieval Europe*, Oxford 2013.
- Föbel, Amalie Föbel: Zur Einführung: Gewalt, Krieg und Geschlecht im Mittelalter, in: dies. (Hg.): *Gewalt, Krieg und Geschlecht im Mittelalter*, Berlin 2020, S. 9-27.
- Hedwig Röckelein: Historische Frauenforschung. Ein Literaturbericht zur Geschichte des Mittelalters, in: *Historische Zeitschrift* 255 (1992), S. 377-409.

Juniorprof. Dr. Verena Krebs: Mittelalter, aber global:
Neue Ansätze in der Mediävistik

Mittwoch 14–16 Uhr, GABF 04/516

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Hauptseminare

PD Dr. Jens Lieven: Auf der Suche nach (der) „Wahrheit“. Monastisches Leben und Reform (750–1100)

Mittwoch 10–12 Uhr, GABF 04/714

Kommentar:

Klöster des Mittelalters waren weit mehr als Orte des Gebets. Zwar regelten jede Menge Vorschriften den Klosteralltag und verpflichteten Mönche wie auch Nonnen zu Ehelosigkeit und Gehorsam sowie zu Askese und Armut, damit sie ungestört dem Gottesdienst nachgehen konnten. Zugleich standen aber viele Klöster mit ihrem Abt oder ihrer Äbtissin an der Spitze im Dienst des Königs. Sie boten ihm und seiner Entourage Quartier bei seinen Reisen durch das Reich, stellten das Personal für die Kanzlei des Herrschers, unterstützten ihn bei diplomatischen Missionen oder hoben für das Heer des Königs bewaffnete Kontingente im Fall des Krieges aus. Dieses permanente Spannungsfeld zwischen Kirche und Welt, in dem sich die Klöster des Mittelalters befanden, führte immer wieder zur kritischen Reflexion des monastischen Lebens und seiner normativen Grundlagen. Wiederholt wurde die Lebensweise von Mönchen und Nonnen in Frage gestellt und nach dem wahren Weg gesucht, gottgefällig und regelkonform zu leben. Das Seminar nimmt diese Suche und die damit verknüpften Diskurse des Früh- und Hochmittelalters in den Blick, indem es exemplarisch vor allem auf das Bodenseekloster Reichenau schaut, an dessen Gründung vor 1300 Jahren 2024 mit einer großen Landesausstellung in Konstanz erinnert wird. Integraler Bestandteil des Seminars ist deshalb eine zweitägige Exkursion, welche die Teilnehmer:innen an den Bodensee führt, um dort die Klosterinsel Reichenau, die seit dem Jahr 2000 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, und die Ausstellung „1300 Jahre Klosterinsel Reichenau“ zu besuchen.

Literatur:

Gert Melville: Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen, München 2012.

Wolfgang Zimmermann u. a. (Hgg.): Die Klosterinsel Reichenau im Mittelalter. Geschichte – Kunst – Architektur, Regensburg 2012.

Ernst Tremp u. a. (Hgg.): Eremus und Insula. Reichenau und St. Gallen im Mittelalter, St. Gallen 2002.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Die Inquisition. Ketzerverfolgung im Spätmittelalter

Mittwoch 14–16 Uhr, GA 5/39

Kommentar:

Die Verfolgung von Häretiker*innen und damit die Inquisition sind die wohl berühmtesten Schreckgespenster des Mittelalters. Ab etwa dem 12. Jahrhundert, als das Papsttum zunehmend die Deutungshoheit über religiöse Theorie und Praxis auf sich konzentrierte, wurden Verfolgungsmechanismen geschaffen, um Glaubensabweichler zu entlarven und zu bekehren oder unschädlich zu machen. Im Seminar soll die rechtliche Entwicklung genauso in den Blick genommen werden wie die Ausbildung und die Aktivitäten der Inquisitoren in verschiedenen europäischen Landstrichen ergründet werden, ihre Methoden, die ‚Wahrheit‘ ans Licht zu bringen und die Ergebnisse dieser Wahrheitsuche zu dokumentieren. Daneben ist aber auch zu fragen, wie die lokalen Autoritäten vor Ort auf in der Regel fremde Richter reagierten und wie die (potentiellen) Opfer der Inquisitoren auf die Verfolgungen reagierten.

Literatur:

Peter Biller/Lucy Sackville (Hgg.): *Inquisition and Knowledge, 1200–1700 (Heresy and Inquisition in the Middle Ages 10)*, York 2022.
Jörg Oberste, Jörg: *Ketzerei und Inquisition im Mittelalter (Geschichte Kompakt)*, Darmstadt 2007.

Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Heilige und ihre Überreste – Reliquien und ihre Verehrung im früheren Mittelalter

Montag, 10–12 Uhr, GABF 04/711

Kommentar:

Reliquien einer oder mehrerer bedeutender heiliger Personen finden sich noch heute in zahlreichen katholischen Kirchen; nicht selten werden sie in prunkvollen Behältnissen präsentiert und damit als das zur Schau gestellt, was sie über Jahrhunderte hinweg gewesen sind – der größte Schatz, dessen sich eine Kirche rühmen konnte. Im Verlauf des Seminars nehmen wir die Spur der Reliquienverehrung in der Spätantike auf mit der Auffindung und Erhebung der Märtyrer Protasius und Gervasius durch den Mailänder Bischof Ambrosius im Jahr 386. Schnell nahm die Verehrung außergewöhnlicher Verstorbener weiterreichende Züge an; ihre Überreste wurden durch ganz Europa transportiert – anfänglich noch in einem Stück, während sich bald die Praxis etablierte, Leichname zu zerteilen, um einzelne Fragmente als Reliquien in den eigenen Besitz zu bekommen. Die Berichte derartiger Reliquientransporte – sogenannte Translationsberichte – bilden eine eigene literarische Gattung und werden im Seminar ausführlich thematisiert. Zu fragen ist nach den Ursprüngen der Reliquienverehrung, ihrer Verbreitung und Funktion sowie ihrer Genese im Verlauf des früheren Mittelalters bis ins 11./12. Jahrhundert hinein.

Literatur:

Hedwig Röckelein: Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter (Beihefte der Francia 48), Stuttgart 2002.

Romedio Schmitz-Esser: Der Leichnam im Mittelalter. Einbalsamierung, Verbrennung und die kulturelle Konstruktion des toten Körpers (Mittelalter-Forschungen 48), Ostfildern ²2016.

**Juniorprof. Dr. Verena Krebs / Prof. Dr. Alexandra
Cuffel: Pandemie! Globale Geschichte der Pest im 14.
Jahrhundert**

Dienstag 10–12 Uhr, GABF 04/356

*Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vor-
lesungsverzeichnis!*

Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Animals, monsters, and imaginary creatures in medieval and pre-modern art

Dienstag, 10–12 Uhr, GA 04/149

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Juniorprof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: Venice and the East: Cross-cultural encounters and artistic exchanges between the Republic of Venice, Byzantium, and the Islamic world

Dienstag, 12–14 Uhr, GA 03/49

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Seminare

Dr. Margaretha Mersch: Juden, Christen und Muslime im Mittelalter

Donnerstag 16–18 Uhr, GA 5/39

Kommentar:

Die drei großen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam prägten und prägen bis heute in ganz Europa große Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Während des mittelalterlichen Jahrtausends von 500 bis 1500 gab es mehrere Phasen gewalttätiger Auseinandersetzungen wie z.B. Kreuzzüge und Judenpogrome, jedoch zugleich auch komplexe kulturelle und soziale Beziehungen zwischen jüdischen, christlichen und muslimischen Menschen.

In diesem Seminar werden neben einer Auseinandersetzung mit den aktuellen Forschungsdiskussionen zur religiösen Diversität im Mittelalter v.a. mittelalterliche Quellentexte (Chroniken, Urkunden, Rechtstexte, Reiseberichte) und zum kleineren Teil auch materielle Quellen (Bau- und Bildkunst) untersucht, die Auskunft geben über das Miteinander, Nebeneinander oder Gegeneinander der drei Religionsgruppen in Alltag, Frömmigkeitspraxis, Theologie und Politik.

Voraussetzung für die Kreditierung sind aktive Diskussionsbeteiligung, ein Kurzreferat mit Handout und eine Seminararbeit im Umfang von ca. 25.000 Zeichen inkl. Leerzeichen.

Literatur:

Dorothea Weltecke: Müssen monotheistische Religionen intolerant sein? Drei Ringe, drei Betrüger und der Diskurs der religiösen Vielfalt im Mittelalter, in: Rolf Schieder (Hg.): Die Gewalt des einen Gottes. Die Monotheismus-Debatte zwischen Jan Assmann, Micha Brumlik, Rolf Schieder, Peter Sloterdijk und anderen, Berlin 2014, S. 301-323.

Auch online zugänglich unter: <https://kops.uni-konstanz.de/server/api/core/bitstreams/1c3e9114-3d77-4176-a2c1-d64fa158c879/content> (17.03.2024).

Juniorprof. Dr. Matthias Weber: Von Kaiserkrönungen und Katastrophen – deutsche Könige in Italien.

Montag 14–16 Uhr, GABF 04/516

Kommentar:

Die Beziehung der fränkischen und der ostfränkisch-deutschen Könige sowie auch der Herrscher des Heiligen Römischen Reiches zu Italien war von sehr ambivalenter Natur. Der nördliche Teil wurde seit der Zeit Ottos I. im 10. Jahrhundert als „Reichsitalien“ zum eigenen Herrschaftsgebiet gezählt; Rom galt schon immer als Fluchtpunkt der deutschen Herrscher des Mittelalters, nicht zuletzt als der Ort, an dem sie durch den Papst die Kaiserkrone in Empfang nehmen konnten. Doch war das Verhältnis der italienischen Städte zum deutschen Herrscher nördlich der Alpen keineswegs ungetrübt, vielmehr geprägt von langfristigen Konflikten und militärischen Auseinandersetzungen mit ganz unterschiedlichem Ausgang. Im Rahmen des Seminars wollen wir uns dieser wechselvollen Geschichte annähern, den Gründen nachspüren, weshalb deutsche Könige ungeachtet aller negativer Erfahrungen weiterhin den Blick nach Italien richteten, und uns anhand exemplarischer Fälle selbst ein Bild von den Italienaufenthalten ausgewählter Herrscher machen, indem wir uns intensiv zeitgenössischen Quellen zuwenden.

Literatur:

- Knut Görich: Geld und *honor*. Friedrich Barbarossa in Italien, in: Gerd Althoff (Hg.): Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter (Vorträge und Forschungen 51), Stuttgart 2001, S. 177-200.
- Jürgen Petersohn: *Capitolium conscendimus*. Kaiser Heinrich V. und Rom (Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 47,1), Stuttgart 2009.

N. N.: Was ist das Lehnswesen? Ein historisches Modell zwischen Konstruktion und Dekonstruktion.

Dienstag 14–16 Uhr, GABF 04/356

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Prof. Dr. Katharina Mersch: Frauengeschichte auf der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter

Dienstag 10–12 Uhr, GABF 04/714

Kommentar:

Im Seminar werden verschiedene Lebenssituationen von Frauen seit etwa dem 12. Jahrhundert behandelt und die Rolle von Frauen in der Gesellschaft ergründet, von der Kindheit bis zur Heirat und Witwenschaft oder bis hin zu einem Leben im Kloster. Wir werden uns einen Einblick in die Biographien verschiedener Königinnen, Fürstinnen und Nonnen verschaffen, aber auch Rechtsquellen und andere normative Texte, die Aufschluss über die Rolle von Frauen geben, kennenlernen. Darüber hinaus führt das Seminar vertiefend in das Studium und die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte ein (Literaturrecherche, Quellenkunde und -analyse, historische Hilfswissenschaften).

Literatur:

Martina Hartmann: Frauen- und Geschlechtergeschichte, in: Mathias Kluge (Hg.): Mittelalterliche Geschichte. Eine digitale Einführung, 2007. URL: <https://mittelalterliche-geschichte.de/hartmann-martina-01>

Cordula Nolte: Frauen und Männer in der Gesellschaft des Mittelalters (Geschichte Kompakt), Darmstadt 2011.

Übungen für Fortgeschrittene

Dr. Katrin Bourrée: Jüdisches Leben in den Gesellschaften des Mittelalters.

Donnerstag 12–14 Uhr, GA 5/39

Kommentar:

Mit Eintritt in die europäische Geschichte hat das Judentum einen umfangreichen Prozess des Strukturwandels hinter sich, in dem sich religiös-kulturelle Einstellungen und rechtliche Aspekte verändert hatten. Grundbedingung für die meisten Juden war fast immer ein Leben unter fremder Herrschaft und Einbindung in fremde Kulturen in Ägypten, Babylon, Persien, Griechenland, dem Römischen Reich und im Islam. Noch in der Spätantike lebten die meisten Juden in Israel und in dem mittelöstlichen Kulturkreis des Zweistromlands unter wechselnden Herrschaften. Aber bereits in der Römerzeit ließen sich Juden auf dem Boden des späteren Römisch-Deutschen Reiches nieder; in Köln sind sie 321 ausdrücklich als römische Bürger bezeugt. Rasch lassen sich vielfältige Wechselbeziehungen bzw. ein deutlicher Einfluss jüdischer Kultur auf die christliche Bevölkerung und Gesellschaften des Römisch-Deutschen Reiches feststellen. Die europäische, respektive die deutsche Geschichte, bleibt im Wesentlichen unvollständig, lässt man die jüdische Geschichte dieser Region unberücksichtigt.

Neben der Familie war die Gemeinde für die Juden vor allem im Okzident die fundamentale Institution. Schon deswegen waren die örtlichen Gegebenheiten und somit die Beziehungen der Juden zu der ihnen nächsten andersgläubigen Bevölkerung entscheidend. Jüdische Gemeinden werden in den überlieferten Quellen erst seit dem 10. Jahrhundert fassbar, was auch für die christlichen Kommunen zutrifft; beide waren und blieben religiös fundiert und besaßen darin auch ihre Legitimation. Die Übung beschäftigt sich aus diesem Grund zunächst mit den Grundlagen jüdischer Existenz, der Besiedlung des europäischen Kulturraums und den theologischen Grundannahmen des europäischen Judentums. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Gemeindeleben im Römisch-Deutschen Reich, ihrer Organisation, dem Wirtschaftsleben und dem Verhältnis der Geschlechter. Schließlich wird nach dem Zusammenleben in der christlichen Mehrheitsgesellschaft zu fragen sein: Sowohl die rechtlichen Vorgaben und der kulturelle Austausch als auch Konflikte und Diskriminierung stehen hier im

Vordergrund der Betrachtung. Die Rolle der Kirche und der christlichen Theologie im Umgang mit den jüdischen Bewohnern des Reiches sind weitere Aspekte, über die in dieser Übung für Fortgeschrittene zu diskutieren sein wird.

Literatur:

Knut Görich (Hg.): Jüdisches Leben in der Stauferzeit (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 40), Göppingen 2021.

David Nirenberg: Anti-Judaismus: eine andere Geschichte des westlichen Denkens, München 2015.

Christoph Cluse/Alfred Haverkamp/ Israel Jacob Yuval (Hgg.): Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturell-räumlich vergleichender Betrachtung (5.-18. Jahrhundert). Internationale Konferenz an der Universität Trier, 18-22. Oktober 1999 (Forschungen zur Geschichte der Juden. Abt. A. Abhandlungen 13), Hannover 2003.

Dietmar Willoweit: Die Rechtsstellung der Juden, in: Arye Maimon/Mordechai Breuer/Yacov Guggenheim (Hgg.): Germania Judaica III/3, Tübingen 2003, S. 2165-2207.

PD Dr. Jens Lieven: Die „Wahrheit“ der Fälscher – Klösterliche Fälscherwerkstätten und ihre Machenschaften im hohen Mittelalter

Donnerstag 14–16 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Während des Mittelalters gingen die Schreiber in klösterlichen Skriptorien, in landesherrlichen Kanzleien und in städtischen Ratsstuben nicht selten sehr großzügig mit der „Wahrheit“ um. Täuschungsmanöver und Mogeleyen waren an der Tagesordnung und fanden ihren Niederschlag in gefälschten Urkunden, Chroniken und Gesetzestexten, ja mitunter sogar in liturgischen Handschriften, die im Gottesdienst Verwendung fanden. Nicht selten lassen sich diese Machwerke als Produkte größerer Konfliktzusammenhänge charakterisieren. Aus diesem Grund werden in der Übung ausgewählte Fälschungen des Mittelalters insbesondere vor den Hintergrund ihrer Entstehungskontexte thematisiert. Welche Ursachen, Anlässe und Motive lassen sich für eine Fälschung ausmachen? Wie wurde gefälscht und was wurde gefälscht? Lässt sich etwas über die Fälscher und ihre Werkstätten ermitteln? Und schließlich: Was sagt das alles über den Wahrheitsbegriff im Mittelalter aus und wie unterscheidet sich die mittelalterliche Denkweise womöglich von den „alternativen Fakten“ und den „Fake News“ unserer Tage? Bei der Beantwortung dieser und anderer Fragen steht die kritische Lektüre und Interpretation historischer Quellen sowie das Einüben geschichtswissenschaftlicher Methoden im Vordergrund.

Literatur:

Horst Fuhrmann: Von der Wahrheit der Fälscher, in: Fälschungen im Mittelalter, Bd. 1 (MGH Schriften 33,1), Hannover 1988, S. 83-98.

Karl Ubl/Daniel Ziemann: Fälschung und Politik im 9. Jahrhundert, in: dies. (Hgg.): Fälschung als Mittel der Politik? Pseudo-Isidor im Licht der neuen Forschung (MGH Studien und Texte 57), Wiesbaden 2015, S. 1-17.

Theo Kölzer: Studien zu den Urkundenfälschungen des Klosters St. Maximin vor Trier (10.–12. Jahrhundert) (Vorträge und Forschungen. Sonderband 38), Sigmaringen 1989.

Dr. Iris Kwiatkowski: Die Staufer.

Donnerstag 10–12 Uhr, GA 5/39

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Übungen zu speziellen Methoden und Theorien

N. N.: Wie man ein Leben erzählte. Biographik zwischen Antike und Neuzeit

Mittwoch 12–14 Uhr, GA 04/149

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Stephan Köhli, MA: Handschriften, Inschriften und Druckschriften des späten Mittelalters – eine Einführung

Mittwoch 12–14 Uhr, GA 04/356

Kommentar:

Glücklicherweise ist ein nicht unerheblicher Teil der bekannteren mittelalterlichen Quellen ediert (sprich: transkribiert und kommentiert). Eine Garantie ist das aber nicht! Was tun, wenn man mit Archivmaterial arbeiten muss oder will? Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Arbeit mit Originalen oder digitalisierten Archivalien ist die Schriftkunde. Diese Übung versteht sich als grundlegender und niedrigschwelliger Einstieg in die Paläographie, mit Ausflügen in die Epigraphik und Inkunabelkunde. Vorkenntnisse sind nicht nötig. In praktischer Lektüre sollen verschiedene Quellen gemeinsam gelesen und interpretiert werden. Die primäre Quellsprache wird deutsch sein, Kenntnisse des Lateinischen sind aber von Vorteil

Literatur:

Hiram Kümper: Materialwissenschaft Mediävistik. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (UTB 8605), Paderborn 2014.

Karin Schneider: Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 8), Berlin/Boston ³2014.

Dr. Mirjam Reitmayer: Krankheit und Gesellschaft:
Die Pest.

Montag 10–12 Uhr, GA 5/39

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Dr. Katrin Bourrée: Der Deutsche Orden

Dienstag 12–14 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Im Laufe des Hochmittelalters ist es zu verschiedensten Formen adeliger Vergemeinschaftung gekommen; neben den so genannten höfischen Orden wurden insbesondere im Rahmen der ersten drei Kreuzzüge geistliche Ritterorden gegründet. Die beinahe als revolutionär zu bezeichnende Neuerung dieser Ordensgemeinschaften bestand darin, dass sie die bislang strikt getrennten Lebensbereiche des Mönchtums und des Berufskriegerstandes miteinander verbanden. In der Anfangsphase der Gründungen standen zwar zumeist noch karikative Zwecke im Vordergrund – insbesondere die medizinische und logistische Versorgung der Pilger sollten gewährleistet werden –, aber es wurde sehr schnell als notwendig erachtet, nicht nur für deren physischen Schutz Sorge zu tragen, sondern die ‚Heiligen Stätte‘ durch militärische Aktionen gemäß den damaligen Vorstellungen von den Muslimen zu ‚befreien‘. Zu den einflussreichsten geistlichen Ritterorden dieser Zeit gehört der 1198 gegründete Deutsche Orden. Dieser verbreitete sich schnell, und es entstanden bald nicht nur in Palästina, sondern auch in Spanien und nördlich der Alpen eine Vielzahl von Ordensniederlassungen. Auf Grundlage verschiedener Gebiete in Preußen, dem heutigen Lettland bzw. Estland und im Reich, die direkt dem Hochmeister des Ordens unterstellt waren, bildete sich zudem seit 1230 ein ‚Ordensstaat‘ heraus, der den Deutschordensherren nicht nur eine enorme Machtposition zusicherte, sondern zugleich für massive Konflikte mit den Nachbarn der Region wie zum Beispiel dem Königreich Polen sorgte. Die Übung wird sich umfassend mit der Geschichte des Ordens im Mittelalter befassen: So werden nicht nur seine Gründung, die Struktur und Organisation bzw. seine Aufgaben im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen, sondern es wird insbesondere nach der Bedeutung des Ordens für die so genannte Ostmission gefragt werden.

Literatur:

Jürgen Sarnowsky: Der deutsche Orden, München 2007.

Feliciano Novoa Portela (Hg.). Ritterorden im Mittelalter, Darmstadt 2006.

Roman Czaja/Jürgen Sarnowsky (Hgg.): *Selbstbild und Selbstverständnis der geistlichen Ritterorden (Ordines militares 13)*, Thorn 2005.

Andreas Ranft: *Ritterorden und Rittergesellschaften im Spätmittelalter. Zu Formen der Regulierung und Internationalisierung ritterlich-höfischen Lebens in Europa*, in: Kaspar Elm/Cosimo Damiano Fonseca (Hgg.): *Militia Sancti Sepulchri. Idea e istituzioni. Atti del Colloquio Internazionale tenuto presso la Pontificia Università del Laterano 10-12 aprile 1996*, Vatikanstadt 1998, S. 89-110.

Kolloquien

Prof. Dr. Katharina Mersch: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte

Dienstag, 16–18 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Im Rahmen des Kolloquiums werden aktuelle Beiträge zur Geschichte des Mittelalters präsentiert und diskutiert. Dabei stehen laufende Arbeiten aus dem Umfeld des ‚Bochumer Mittelalters‘ ebenso im Zentrum wie Präsentationen von auswärtigen Kolleginnen und Kollegen. Die Veranstaltung ist offen für Studierende in den Masterstudiengängen, die einen entsprechenden Leistungsnachweis benötigen, aber auch für all jene am Standort Bochum, die an aktuellen Arbeiten und Diskussionen zur Geschichte des Mittelalters interessiert sind. Hiermit ergeht also herzliche Einladung zur Teilnahme an alle!